

## Rilke, Rainer Maria: Die siebente Elegie (1922)

1 Werbung nicht mehr, nicht Werbung, erwachsene Stimme,  
2 sei deines Schreies Natur; zwar schrieest du rein wie der Vogel,  
3 wenn ihn die Jahreszeit aufhebt, die steigende, beinah vergessend,  
4 daß er ein kümmerndes Tier und nicht nur ein einzelnes Herz sei,  
5 das sie ins Heitere wirft, in die innigen Himmel. Wie er, so  
6 würbest du wohl, nicht minder –, daß, noch unsichtbar,  
7 dich die Freundin erführ, die stille, in der eine Antwort  
8 langsam erwacht und über dem Hören sich anwärmt, –  
9 deinem erkühlten Gefühl die erglühte Gefühlin.

10 O und der Frühling begriffe –, da ist keine Stelle,  
11 die nicht trüge den Ton der Verkündigung. Erst jenen kleinen  
12 fragenden Auflaut, den, mit steigernder Stille,  
13 weithin umschweigt ein reiner bejahender Tag.  
14 Dann die Stufen hinan, Ruf-Stufen hinan, zum geträumten  
15 Tempel der Zukunft –; dann den Triller, Fontäne,  
16 die zu dem drängenden Strahl schon das Fallen zuvornimmt  
17 im versprechlichen Spiel.... Und vor sich, den Sommer.

18 Nicht nur die Morgen alle des Sommers –, nicht nur  
19 wie sie sich wandeln in Tag und strahlen vor Anfang.  
20 Nicht nur die Tage, die zart sind um Blumen, und oben,  
21 um die gestalteten Bäume, stark und gewaltig.  
22 Nicht nur die Andacht dieser entfalteten Kräfte,  
23 nicht nur die Wege, nicht nur die Wiesen im Abend,  
24 nicht nur, nach spätem Gewitter, das atmende Klarsein,  
25 nicht nur der nahende Schlaf und ein Ahnen, abends...  
26 sondern die Nächte! Sondern die hohen, des Sommers,  
27 Nächte, sondern die Sterne, die Sterne der Erde.  
28 O einst tot sein und sie wissen unendlich,  
29 alle die Sterne: denn wie, wie, wie sie vergessen!

30 Siehe, da rief ich die Liebende. Aber nicht

31 käme... Es kämen aus schwächlichen Gräbern  
32 Mädchen und ständen... Denn, wie beschränkt ich,  
33 wie, den gerufenen Ruf? Die Versunkenen suchen  
34 immer noch Erde. – Ihr Kinder, ein hiesig  
35 einmal ergriffenes Ding gälte für viele.  
36 Glaubt nicht, Schicksal sei mehr, als das Dichte der Kindheit;  
37 wie überholtet ihr oft den Geliebten, atmend,  
38 atmend nach seligem Lauf, auf nichts zu, ins Freie.

39 Hiersein ist herrlich. Ihr wußtet es, Mädchen,  
40 die ihr scheinbar entbehrtet, versankt –, ihr, in den ärgsten  
41 Gassen der Städte, Schwärende, oder dem Abfall  
42 Offene. Denn eine Stunde war jeder, vielleicht nicht  
43 ganz eine Stunde, ein mit den Maßen der Zeit kaum  
44 Meßliches zwischen zwei Weilen –, da sie ein Dasein  
45 hatte. Alles. Die Adern voll Dasein.  
46 Nur, wir vergessen so leicht, was der lachende Nachbar  
47 uns nicht bestätigt oder beneidet. Sichtbar  
48 wollen wirs heben, wo doch das sichtbarste Glück uns  
49 erst zu erkennen sich giebt, wenn wir es innen verwandeln.

50 Nirgends, Geliebte, wird Welt sein, als innen. Unser  
51 Leben geht hin mit Verwandlung. Und immer geringer  
52 schwindet das Außen. Wo einmal ein dauerndes Haus war,  
53 schlägt sich erdachtes Gebild vor, quer, zu Erdenklichem  
54 völlig gehörig, als ständ es noch ganz im Gehirne.  
55 Weite Speicher der Kraft schafft sich der Zeitgeist, gestaltlos  
56 wie der spannende Drang, den er aus allem gewinnt.  
57 Tempel kennt er nicht mehr. Diese, des Herzens, Verschwendung  
58 sparen wir heimlicher ein. Ja, wo noch eins übersteht,  
59 ein einst gebetetes Ding, ein gedientes, geknietes –,  
60 hält es sich, so wie es ist, schon ins Unsichtbare hin.  
61 Viele gewahrens nicht mehr, doch ohne den Vorteil,  
62 daß sie's nun

63 Jede dumpfe Umkehr der Welt hat solche Enterbte,

64 denen das Frühere nicht und noch nicht das Nächste gehört.  
65 Denn auch das Nächste ist weit für die Menschen.  
66 dies nicht verwirren; es stärke in uns die Bewahrung  
67 der noch erkannten Gestalt. – Dies  
68 mitten im Schicksal stands, im vernichtenden, mitten  
69 im Nichtwissen-Wohin stand es, wie seiend, und bog  
70 Sterne zu sich aus gesicherten Himmeln. Engel,  
71 steh es gerettet zuletzt, nun endlich aufrecht.  
72 Säulen, Pylone, der Sphinx, das strebende Stemmen,  
73 grau aus vergehender Stadt oder aus fremder, des Doms.

74 War es nicht Wunder? O staune, Engel, denn  
75 wir, o du Großer, erzähls, daß wir solches vermochten, mein Atem  
76 reicht für die Rühmung nicht aus. So haben wir dennoch  
77 nicht die Räume versäumt, diese gewährenden, diese  
78 da sie Jahrtausende nicht unseres Fühlns überfülln.)  
79 Aber ein Turm war groß, nicht wahr? O Engel, er war es, –  
80 groß, auch noch neben dir? Chartres war groß –, und Musik  
81 reichte noch weiter hinan und überstieg uns. Doch selbst nur  
82 eine Liebende –, oh, allein am nächtlichen Fenster....  
83 reichte sie dir nicht ans Knie –?  
84 Glaub  
85 Engel, und würb ich dich auch! Du kommst nicht. Denn mein  
86 Anruf ist immer voll Hinweg; wider so starke  
87 Strömung kannst du nicht schreiten. Wie ein gestreckter  
88 Arm ist mein Rufen. Und seine zum Greifen  
89 oben offene Hand bleibt vor dir  
90 offen, wie Abwehr und Warnung,  
91 Unfaßlicher, weitauf.

(Textopus: Die siebente Elegie. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/56112>)